

weil er unter österreichischer Herrschaft ein Auskommen zu finden hoffte, die andere jagt eheliches Mißtrauen aus dem Hause und sät die feindliche Offizierskorps als Liebhaber auf, der dritte läuft hungierend durch die Stadt, deren Verproviantierung ein Spielball schlecht gelanient Beamtenwirtschaft wurde. Unverbesserliche Optimisten worten von heute auf morgen, daß es besser werden soll. Alle andern aber haben keine Freude, keine Hoffnung, kein Interesse mehr. Schon hört man nicht wenig Stimmen in Belgrad, die sagen: „Wie schön war es doch, als noch die Österreicher in der Stadt waren!“ Und daß sich diese Stimmen tagtäglich mehren, ist ein bedeutliches Zeichen für die südslawische Zukunft.

Vor dem Kriege hatte der Belgrader eine große Leidenschaft: simmen! Die Wahlen in die Skupschina waren ihm Abwechslung und Erlebnis. Jetzt aber wurde die Nationalversammlung einfach ernannt. Parteikonferenzen bestimmten Parlamentsmitglieder, und an dem Rummel, der sich jetzt im Konak, wo die Nationalversammlung tagt, abspielt, hat der Belgrader nicht die geringste Freude und nicht das geringste Interesse, weil seine Stimme keinen der Abgeordneten erwähnen dürfte. Es geschieht im übrigen so wenig in Belgrad, daß ein Bloß ganz leicht zum Elefanten avanciert. Wenn, wie es jüngst geschah, ein ungarischer Staatsmann in Belgrad auftaucht, so bedeutet das nicht weniger, als daß die Herren Räte von Budapest dem serbischen Kronprinzen die — ungarische Krone angetragen haben. Die Räte!!! Und wenn der italienische Gesandte einen Kampferausflug nach Semlin unternimmt, so erzählt die „Fama“ gleich von dem bevorstehenden Abbruch der Beziehungen zwischen Italien und Südslawien. Gerüchte jagen einander, stehen als faulstidige Lügen in den Zeitungen der Stadt und werden dann besprochen und, wie üblich, dementiert. Verdrossen und schlampig schleichen die Menschen umher. Nicht einmal das Erscheinen der fremden Missionen, deren militärisches Kolort bis zum Semegalner reicht, vermag ein Interesse zu wecken. Schmutz liegt auf den Straßen und Langeweile auf den Gesichtern. . . .

## Rab und Fern.

**Verbriefte an Gefangene.** Zu Verbriefen an Gefangene in Frankreich sollen möglichst feste Umschlüge aus unglasiertem Papier und halbbare Siegellack verwendet werden. Bei Verwendung ungeglaster und schwacher Umschlüge sowie schlechten Siegellacks gehen zahlreiche Verbriefe schon in der Schweiz beschädigt ein und müssen neuverpackt werden. Hierdurch entstehen zum Schaden der Gefangenen Verzögerungen; auch Verluste von Teilen des Inhalts können die Folge der Verwendung minderwertigen Verpackungsmaterials und Siegellacks sein. Paketen an Gefangene in Belgien brauchen Holländische Erklärungen nicht mehr beigefügt zu werden.

**Vereitelte Schiffsfabotage.** Unzufriedene Matrosen der Minenkolle in Wilhelmshaven, die sich der Einführung der neuen Dienstvorschrift nicht fügen wollten, und deshalb entlassen werden sollten, machten den Versuch, durch Öffnen der Ventile zwei Minenschiffe zum Sinken zu bringen. Das verbrecherische Vorhaben wurde bemerkt und rechtzeitig vereitelt.

**Ein Dampfer mit Schleichhandelswaren beschlagnahmt.** Auf der Obersee wurde ein Dampfer angehalten, der mit 100 Zentnern Roggen, 800 Zentnern Kartoffeln, mehreren Zentnern Wehl und anderen Produkten beladen war. Die Berliner Polizei beschlagnahmte den Dampfer, dessen Eigentümer flüchteten.

**50-Mark-Banknotenfälscher in Hannover verhaftet.** Die Verfertiger der falschen Fünfsigmarkeine der Ausgabe vom 30. November 1918 sind in Hannover verhaftet worden. Die Täter sind ein Lithograph, ein Hochdrucker, ein Steinbruder und ein Mechaniker, sämtlich in Hannover wohnhaft, wo sich auch die Werkstatt der Fälscher befindet. Die falschen Scheine haben sie bei den Kernen in Verlin-Brumwald, Karlshorst in Hamburg, Magdeburg und Belgard umgeseht. Erhebliche Bankdepots konnten beschlagnahmt werden. Die Verbrecher sind gefänglich 131 000 Mark in falschen Scheinen wurden bei einem noch dort gefunden, bei einem andern 80 000 Mark.

**Paratyphusbazillen im Fleisch.** Seit Donnerstag, wo die Bohl der nach dem Genuss von Hammelfleisch unter Vergiftungserscheinungen erkrankten Personen auf über 1000 festigen war, sind in Ueberruhr keine neuen Erkrankungen gemeldet worden. Bei diesen 1000 Erkrankten handelt es sich jedoch nur um Personen, die sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Außerdem ist aber noch eine Anzahl anderer Personen erkrankt, deren Befinden aber so ist, daß sie bis jetzt ärztliche Hilfe nicht in Anspruch nehmen mußten. Bei den meisten sind die Erkrankungen glücklicherweise leichter Natur, doch sind auch eine Anzahl schwerer Fälle zu verzeichnen. Ein Toter ist zu beklagen, und zwar ein kleines Kind.

**Reichtum an Nahrungsmitteln in der Vals.** In Ludwigsdalen ist man mit ausländischen Lebensmitteln geradezu überschwemmt. Butter, Wurstwaren, erhaltliches Aind- und Schweinefleisch kann man waggonweise haben. Das feinste amerikanische Schweinefleisch kostet im Großhandel 14,75 Mark das kilo, Schrahbutter 13,75 Mark das Bund, das Bund Sunlight-Seele 4 Mark, alles Engros. Margarine, Speiseöle, Kakaos, Schokolade, Tee, Kaffee, Konfekt, Speck, amerikanischer Sekt, geräucherter Schinken, Wurst, Käse, alles wird angeboten, allerdings noch etwas teuer. Es sollen schon Millionenabfälle gemacht worden sein. Sobald die Blockade aufgehoben wird, wird Deutschland von Logenburg aus mit diesen Waren überschwemmt werden. Eine Anzahl Agenten wolle schon jetzt unter Befehl von Franzosen einige Waggons nach Rammheim weiterleiten. Die Sache wurde entdeckt, die Personen verhaftet und für mehrere hunderttausend Mark Ware beschlagnahmt. Etwa 60 Personen sind in die Angelegenheit verwickelt.

**Das englische Luftschiff in Newyork.** Das englische Luftschiff „R 34“, das am 2. Juli England verlassen hatte, hat nach etwa 100-tägiger Fahrt die amerikanische Küste erreicht. Es überflog die Küstenlinie an der Notre-Dame-Bucht, änderte dann seinen Kurs in südlicher Richtung und kam am Nachmittag nach Newyork. Durch diesen ersten Flug eines Luftschiffes über den Ozean erhielt der Nationalkongress der Amerikaner ein besonders festliches Gebränge. Ein späteres Telegramm will wissen, daß „R 34“ auf der Fahrt nach Washington explodiert ist.

## Welt- und Volkswirtschaft.

**Freie Einfuhr aus Holland.** Aus Amsterdam wird gemeldet, daß der Niederländische Überseeverkehr, die auf Befehl der Entente eingerichtete holländische Handelskontrollgesellschaft, die wie die Schweizer S. S. S. als

Blockade-Institution gegen Deutschland wirken mußte, diese Woche zu explizieren aufhört. Damit wird dann die freie Warenzufuhr und Durchfuhr über die holländische Grenze nach Deutschland unabhängig von Ententeverböten und Geböten beginnen, und Deutschland wird in Holland alles kaufen können, was die holländische Regierung zur Zufuhr freigibt.

**Amerikanische Handelspolitik in Deutschland.** Unter den von der englischen Regierung veröffentlichten Berichten englischer Offiziere über die Eindrücke in Deutschland befindet sich auch ein Brief des Majors Vertie, der die Politik des wirtschaftlichen Boykotts als Strafmaßnahme gegen Deutschland einen völligen Mißerfolg nennt und warnend darauf hinweist, daß die Vereinigten Staaten hierin nicht gemeinsam mit den Alliierten vorgehen, sondern darauf bedacht seien, den deutschen Handel nach Aufhebung der Blockade für Amerika gewissermaßen zu monopolisieren.

## Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

**Streikablehnung der Eisenbahner des Essener Direktionsbezirkes.**

Dortmund, 7. Juli. (tu.) Die Eisenbahner des Direktionsbezirkes Essen haben es abgelehnt, in den Ausstand zu treten.

**Streikabbruch in Frankfurt a. M.**

Frankfurt/Main, 7. Juli. (tu.) Die ausständigen Eisenbahner haben, da sie die Aussichtslosigkeit einer Weiterverharrung im Streik einsehen, in einer gestern abgehaltenen Massenversammlung den sofortigen Abbruch des Streiks beschlossen. Am Sonntag abend 10 Uhr soll die Arbeit wieder in vollem Umfang aufgenommen werden. Gleichzeitig mit diesem Beschluß machte die Streikleitung den Vorbehalt, daß sie ihre Forderungen in vollem Umfang aufrechterhalten und sie in einem günstigen Moment in Verbindung mit einem Generalkstreik in ganz Preußen und Hessen wieder geltend machen werde.

**Die Regierungstruppen in Wittenberge.**

Wittenberge, 7. Juli. (tu.) Anlässlich des am Freitag begonnenen Ausstandes der Arbeiter der Hauptwerkstätten, der Eisenbahner und des Güterbahnhofes Wittenberge, wodurch der Transport der Lebensmittelzüge bisher vollkommen unterbrochen war, sind Regierungstruppen am gestrigen Sonntag morgen dort eingetroffen. Sie haben den Güterbahnhof besetzt und die technischen Truppen haben zusammen mit den Beamten, Zugführern usw. den Dienst aufgenommen. Am gestrigen Sonntag nachmittag konnten bereits die ersten Züge abgelassen werden.

**Der Ministerpräsident wird über die Zwangswirtschaft sprechen.**

Weimar, 7. Juli. (tu.) Der Ministerpräsident wird am Donnerstag in der Nationalversammlung eine proklamatorische Rede halten und dabei u. a. ausführen, daß die Zwangswirtschaft nunmehr zielbewußt abgebaut wird und der freie Handel wieder einen größeren Spielraum bekommen wird. Die Tätigkeit der Kriegswirtschaftsgesellschaften soll systematisch eingeschränkt werden. Die Volkswirtschaft werden sofort den Industrien zur Verarbeitung zugeführt werden. Die verfügbaren Tuche will man dem Handel übergeben mit einer Einschränkung, die die Rücksicht für die minderbemittelte Bevölkerung erfordert.

**Deutsche Noten an Clemenceau.**

Berlin, 7. Juli. (tu.) Deutschland fragt in einer Note an Clemenceau an, ob sich die Ratifizierung des Friedensvertrages auf den Vertrag selbst bezieht. In einer anderen Note erjucht es um Maßnahmen zum Schutze der Deutschen in Riga. Freiherr von Leroner ist zum Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Versailles ernannt worden.

**Explosion eines englischen Munitionslagers.**

Essen-Ruhr, 7. Juli. (tu.) In Langenscheid Bezirk Solingen schlug der Blitz in ein englisches Munitionslager, das in die Luft flog. Acht englische Soldaten wurden getötet.

**Generalkstreik in Schweden.**

Stockholm, 7. Juli. (tu.) Dem Generalkstreik der schwedischen Buch- und Zeitungsdrucker haben sich auch die Seeleute des allgemeinen schwedischen Seemannsbundes angeschlossen. Die Streikursache sind Differenzen zwischen Reedern und Seeleuten.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, 7. Juli 1919.

**Der Wucher mit Schuhwaren.** Die Reichsstelle für Schuhverfertigung hat kürzlich eine Bekanntmachung erlassen, durch die die Kommunalverbände ermächtigt werden, Anordnungen für eine Überwachung der Schuhmachereibetriebe zu treffen. In erster Linie sollen die Schuhmacher verpflichtet sein, über die ihnen erteilten Aufträge Buch zu führen, damit die Reichsstelle inhande sei, die ordnungsmäßige Verwendung des zugewiesenen Leders und die für das Schuhwerk geforderten Preise zu überwachen. Es darf aber wohl von vornherein als ausgeschlossen gelten, daß mit dieser Maßnahme das erstrebte Ziel erreicht wird. Man weiß ja, daß noch immer und überall ein schamloser Wucher mit Schuhwerk herrscht. In Berlin und in anderen großen Städten sind gegenwärtig Preise bis zu 200, ja bis zu 300 Mark für ein Paar Schuhe an der Tagesordnung. Dieser Wucher wird anhalten, solange die Knappheit in Leder besteht. Keine Verordnung und keine Strafandrohung dürfte daran etwas ändern können. Nur ein Mittel verspricht einen durchgreifenden Erfolg: das ist die Freigabe der Einfuhr von fertigem Schuhwerk aus dem Ausland. Man kann einwenden, daß dadurch die heimische Schuhindustrie schwer geschädigt würde. Der Einwand wäre zutreffend, wenn diese Industrie über ausreichende Rohstoffe verfügte, um in größerem Umfang arbeiten zu können. Das ist jedoch nicht der Fall. Bei der starken Einschränkung der heimischen Schlichtungen und der geringen Einfuhr von Häuten und Fellen kann im Inlande gegenwärtig nur ein sehr beschränkter Teil des Bedarfs an Schuhwaren gedeckt werden. Es täte mithin der Schuhwarenindustrie und dem Schuhmacherhandwerk keinen nennenswerten Abbruch, wenn wenigstens eine Zeitlang die Grenzen für ausländisches Schuhwerk geöffnet würden, bis der dringende Bedarf der Bevölkerung gedeckt wäre. Schleichhandel und Wucher sind nur durch Steigerung der Angebote von Waren zu bekämpfen, und dazu muß die Einfuhr freigegeben werden.

**Ausländische Lebensmittel.** Wie wir erfahren, ist es der Kriegswirtschaftsabteilung gelungen, außer einigen

Waggons Auslandskartoffeln auch einen größeren Posten Reis anzulassen. Die Waren sollen in den nächsten Tagen zu Verteilung kommen.

**Bunter Abend — zum Besten der Heimat-sammlung.** Mit derartigen Zweckbestimmungen wird oft der Mittelmäßigkeit der Veranstaltung ein Mäntelchen umgehängt. Und darum sei von vornherein anerkennungs-voll festgestellt, daß dieser Abend die Kritik nicht zu scheuen braucht. Der Leiter des Abends, Herr Lehrer Gerhardt, hatte mit feinem Verständnis eine in sich geschlossene, abwechslungsreiche Vortragsfolge aufgestellt und die besten Kräfte dafür gewonnen. Was uns da geboten wurde durch die Damen M. Bertholdt und M. Jörn, die Herren Beyer, Gohle, Lust und Tamme und durch den Männer-gesangverein Sängerkreis, das waren Genüsse edler, gehaltvoller Art, sauber und klangvoll, voller Schwung und Wunder, daß die Herzen der zahlreichen Zuhörer und -Zuhörerinnen begeistert mitgingen und warmen Beifall spendeten, der sich den Vortragenden Damen gegenüber in einer fülle herrlicher Rosen, hervorgegangen aus der Winterischen Hofenschule, ausdrückte. Es tat wohl, auf diese Stufe geistigen Genießens gehoben zu sein. Was da Herr Lust sang, das kam von Herzen und fand die Herzen, und in den Vorträgen des Herrn Gohle schaute ebenfalls warmer Humor durchs Fenster, nicht Wit oder Satire, die den inneren Menschen nicht höher führen. So herrschte denn eine Stimme des Lobes, und der Wunsch wurde laut, solche Abende zu wiederholen, und diese Bitte sei hiermit den veranstaltenden Damen und Herren ausgesprochen.

**Eine öffentliche Versammlung der U. S. V.** fand am Sonnabend abend im Schützenhause statt. Stadtv. Kößig-Dresden legte das Programm der Unabhängigen dar und ging mit den Mehrheitssozialisten und der jetzigen Regierung scharf ins Gericht. Seine Ausführungen fanden in Herrn Bombach einen Kritiker, der sich im Schlusssatz vom Referenten scharfe Worte lassen mußte. — Anschließend gab Herr Schumann Auskunft in eigener Sache. Nach einleitenden Worten über den Gang der Lebensmittel-Verteilung in unserer Stadt im allgemeinen kam er auf den Reis (für Kinder und alte Leute) zu sprechen, der auf Beschluß der Kriegswirtschaftsabteilung (mit 2 gegen 1 Stimme) der Volksküche überwiesen worden ist, weil man glaubte, den Klagen der schwer arbeitenden ärmeren Bevölkerung, die ja fast sämtlich an der Volksküche teilnimmt, einmal entgegen kommen zu müssen. Allen recht tun könne man natürlich nicht, ein Teil fühle sich immer benachteiligt. In Sachen der jetzt aufs Tapet gebrachten Kartoffelverweisungen sei man auf den Leim von Leuten gegangen, die jedenfalls im bürgerlichen Lager zu suchen seien; denn die Zuweisungen seien im Einverständnis mit der Kriegswirtschaftsabteilung an Leute erfolgt, die ihre außergewöhnliche Notlage vorgelegt und unterschrieben beglaubigt hätten. Das sei schon früher so, auch bürgerlichen Leuten gegenüber gebräuchlich worden. In 2 Monaten seien auf diese Weise an 10 Haushaltungen 7 Zentner zur Ausgabe gelangt. Er habe jedenfalls nur seine menschliche Pflicht getan, und wenn ihm das wirklich als Fehler angerechnet werden sollte, dann müsse man bedenken, irren sei menschlich. — Die Ausführungen wurden zeitweise von starken Unwillensäußerungen unterbrochen. Besonders hielt man die Menge der zugewiesenen Kartoffeln für zu hoch. Nach 5-stündiger Dauer war man am Ende.

**Postsperrre.** Infolge Eisenbahnerstreiks sind die Verbindungen nach Frankfurt (Main) und dem Ober-Postdirektionsbezirk Frankfurt (Main) unterbrochen. Pakete und Briefsendungen für Frankfurt (Main) und Durchgang werden von den Postanstalten vorläufig nicht angenommen; der Briefverkehr dahin ist bis auf weiteres eingestellt.

**Die Meisterprüfung nach § 133 der Gewerbeordnung** haben vor den im Bezirke der Gewerbelammer Dresden bestehenden Prüfungskommissionen im Mai bis Juni 1919 abgelegt und bestanden: Vor der Prüfungskommission für Müller: Rudolf Poik in Klipphausen-Neubademühle; für Tischler: Felix Richter in Resseltsdorf.

**Zehn Jahre Postfischverkehr.** Nach der aus diesem Anlaß für das Reichspostgebiet erschienenen Denkschrift, die ein übersichtliches Bild über die Geschichte, die Rechtsgrundlagen und die Entwicklung des Postfischwesens gibt, hat der Postfischverkehr in den ersten zehn Jahren seines Bestehens einen sehr beachtenswerten Umfang erreicht. Unzweifelhaft hat diese Einrichtung der Allgemeinheit wie dem einzelnen zum großen Nutzen gereicht. Sie kann in der deutschen Volkswirtschaft nicht mehr entbehrt werden. Besonders bemerkenswert ist der starke Aufschwung, den der Postfischverkehr infolge der mit dem Inkrafttreten des Postfischgesetzes und der Postfischordnung am 1. Juli 1914 eingeführten Verbilligungen und Vereinfachungen und der am 1. April 1918 eingetretenen völligen Gebührenerfreiheit der darlosen Ueberweisungen aufweist. Ende 1918 betrug die Zahl der Postfischkunden 257 800, im Mai 1919 hat sie bereits das dritte Hunderttausend überschritten. In den ersten zehn Jahren wurden im Reichspostgebiet rund 500 Milliarden Mark umgesetzt und davon 340 Milliarden Mark barlos abgewickelt. Auf das Jahr 1918 entfiel ein Umsatz von 131 Milliarden Mark, davon 102 Milliarden Mark ohne Bewegung von Wertmitteln. Das Guthaben der Postfischkunden betrug Ende 1918 zum ersten Male mehr als eine Milliarde Mark. Diese günstigen Erfolge berechtigen zu der Erwartung, daß sich im zweiten Jahrzehnt die Erkenntnis der großen Vorteile und der Notwendigkeit des Postfischverkehrs in weitesten Kreisen Bahn bricht und der barlose Zahlungsausgleich sich in dem wünschenswertesten Umfang ausbreitet.

**Umhaß.** (Berichtig.) Während der fast 5-jährigen Kriegsdauer hat Herr Ministerialsekretär i. R. Richard Land-schulz aus Dresden sich beim hiesigen Gemeindevorstand in aufopferndster und uneigennützigster Weise als Hilfsbeamter betätigt und nicht nur den Gemeindevorstand, sondern auch den Gutsvorsteher in der Erledigung der vielfältigen ihnen obliegenden Aufgaben trefflich unterstützt. Seine Pflicht-treue, Umsicht und Gewissenhaftigkeit wurden jetzt durch ein entsprechendes Anerkennungs-schreiben der Amtshauptmannschaft Würzen belohnt.